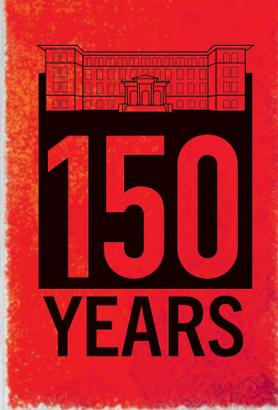


Die ersten Jahre (1874–1894).



Abschlussklasse Maschinenbau (1892)
Die Schule für Maschinentechniker war eine
der fünf Gründungsschulen und von
Anfang an das Rückgrat des Technikums.

Friedrich Autenheimer, der Initiator des Technikums, wird zum ersten Direktor der neuen Einrichtung gewählt. Am 4. Mai 1874 finden die Aufnahmeprüfungen statt. Tags darauf wird das Technikum mit einem Festakt offiziell eröffnet. Das erste Semester beginnt mit 72 Studierenden in den Fachbereichen Bautechnik, Maschinentechnik, Handel, Kunst und der Geometerschule.

Anfangs ist das Technikum über die halbe Stadt verteilt. 1875 wird die Schule für Chemiker und 1886 die Schule für Elektrotechniker gegründet. 1879 kann nach dreijähriger Bauzeit schliesslich das Hauptgebäude bezogen werden. Im Jahr 1884 zählt das Technikum 180 Studierende, 1894 sind es bereits 580.

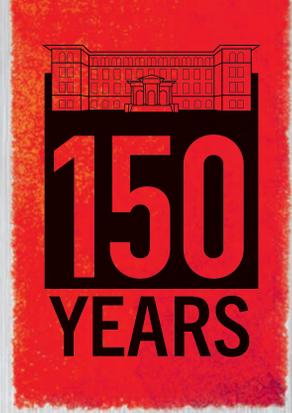


Friedrich Autenheimer (1821–1895)
Initiat und erster Direktor
des Technikums in Winterthur.



Blick auf die Kasernenstrasse (1901).
Die heutige Technikumstrasse
in der Anfangszeit des Technikums.

Entstehung weiterer Schulen (1894–1914).



Lehrerkollegium (1915).

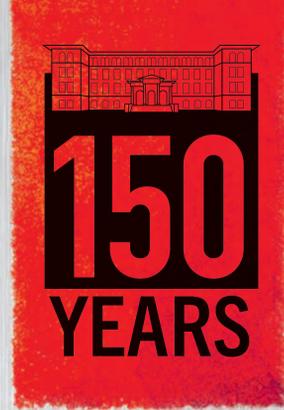


Hauptgebäude mit dem neuen Ostrakt (1910).

In den kommenden Jahren entstehen mit der Schule für Feinmechaniker, der Schule für Eisenbahnbeamte und der Schule für Tiefbautechniker, welche die Geometerschule ersetzen soll, weitere Abteilungen. Im Jahr 1901 unterrichtet der sicherlich berühmteste Lehrer für kurze Zeit am Technikum – Albert Einstein.

1904 zählt das Technikum bereits 615 Studierende. Mit dem Wachstum einher geht eine permanente Raumnot. Neben dem Hauptgebäude und dem Gebäude für Chemie werden zusätzliche Räumlichkeiten in der Umgebung angemietet. 1908 wird schliesslich der Ostbau fertiggestellt sowie ein Verbindungsgang zum Hauptgebäude. Zusätzlich sichert sich der Kanton Grundstücke rund um das Hauptgebäude.

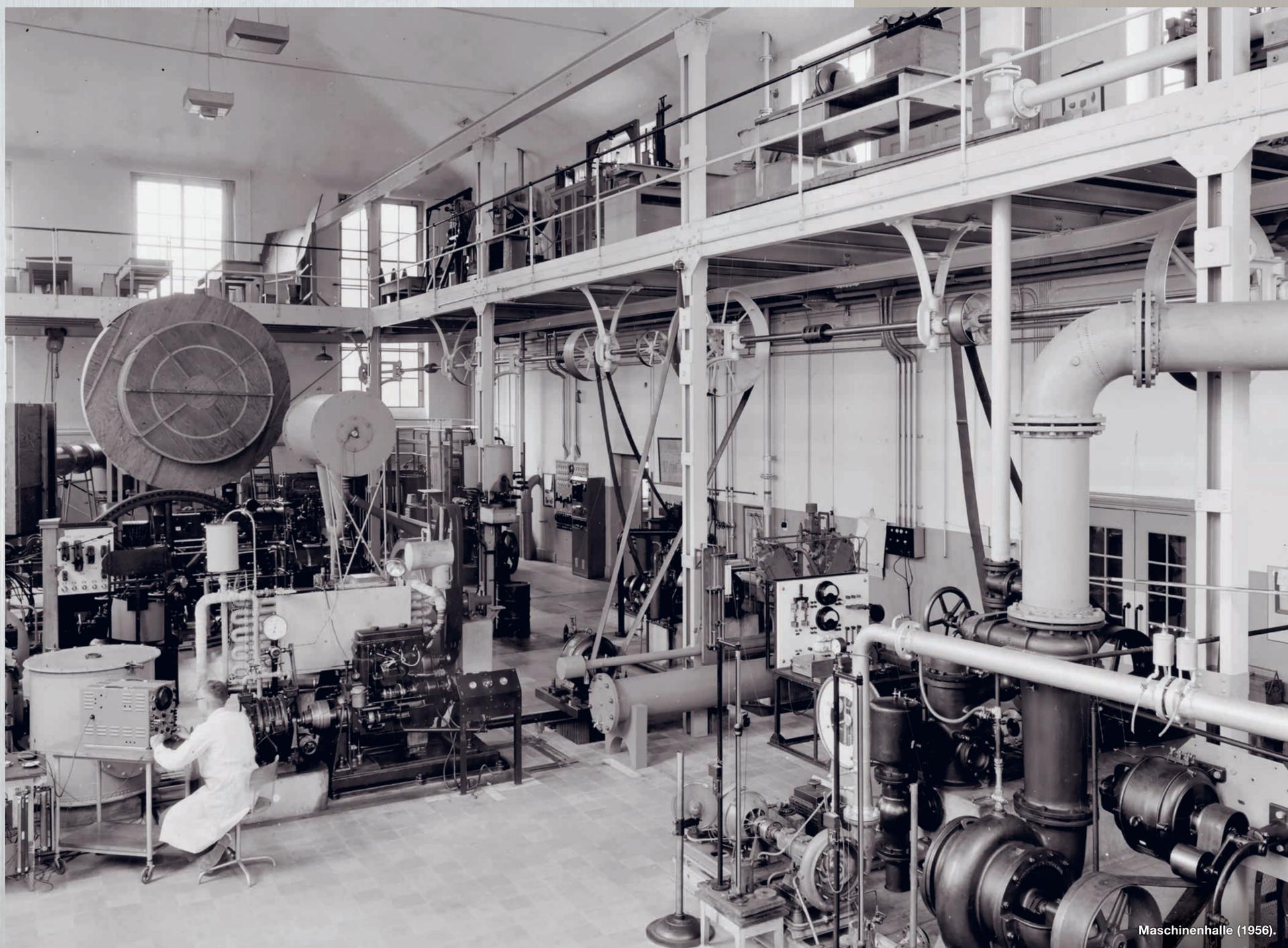
Inbetriebnahme neuer Labore und erste «Diplome» (1914–1934).



Schulklasse am Technikum (1915). Die meisten Klassen bestanden zu diesem Zeitpunkt ausschliesslich aus Männern.

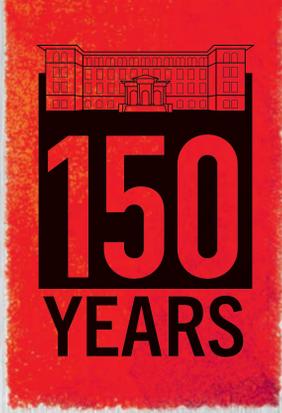
Während des Ersten Weltkriegs entsteht hinter dem Ostbau ein Grosslabor für Maschinenbau, das 1917 in Betrieb genommen wird. 1922 wird ein neues, elektrotechnisches Labor eröffnet, das verschiedene Räume für Hochspannungs- und messtechnische Versuche enthält.

1921 erfüllt sich ein langgehegter Wunsch der Schule – sowohl das Abschlussexamen wie auch der entsprechende Ausweis werden fortan «Diplom» genannt. Zum 50. Geburtstag des Technikums wird die bisherige Kasernenstrasse im Jahr 1924 als Geschenk der Stadt Winterthur in Technikumstrasse umbenannt.



Maschinenhalle (1956).

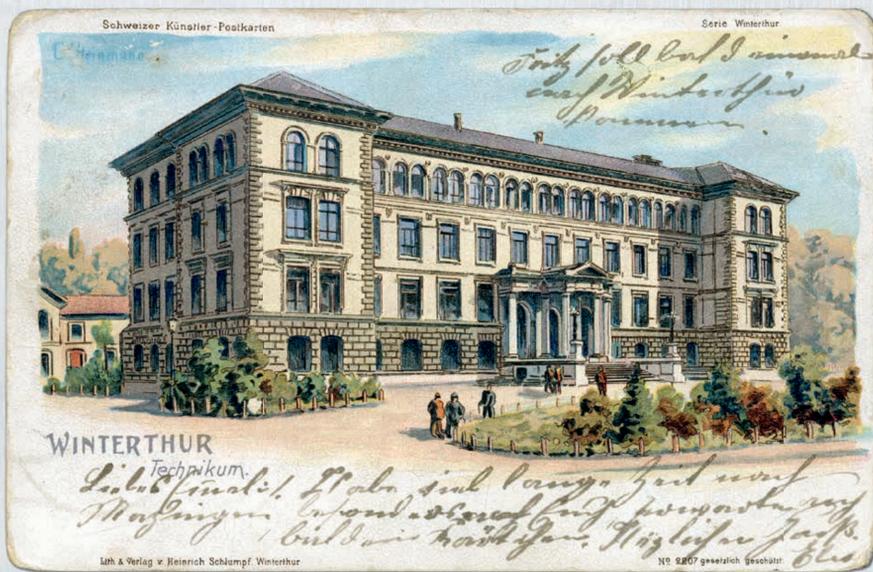
Das Technikum als Postkartenmotiv.



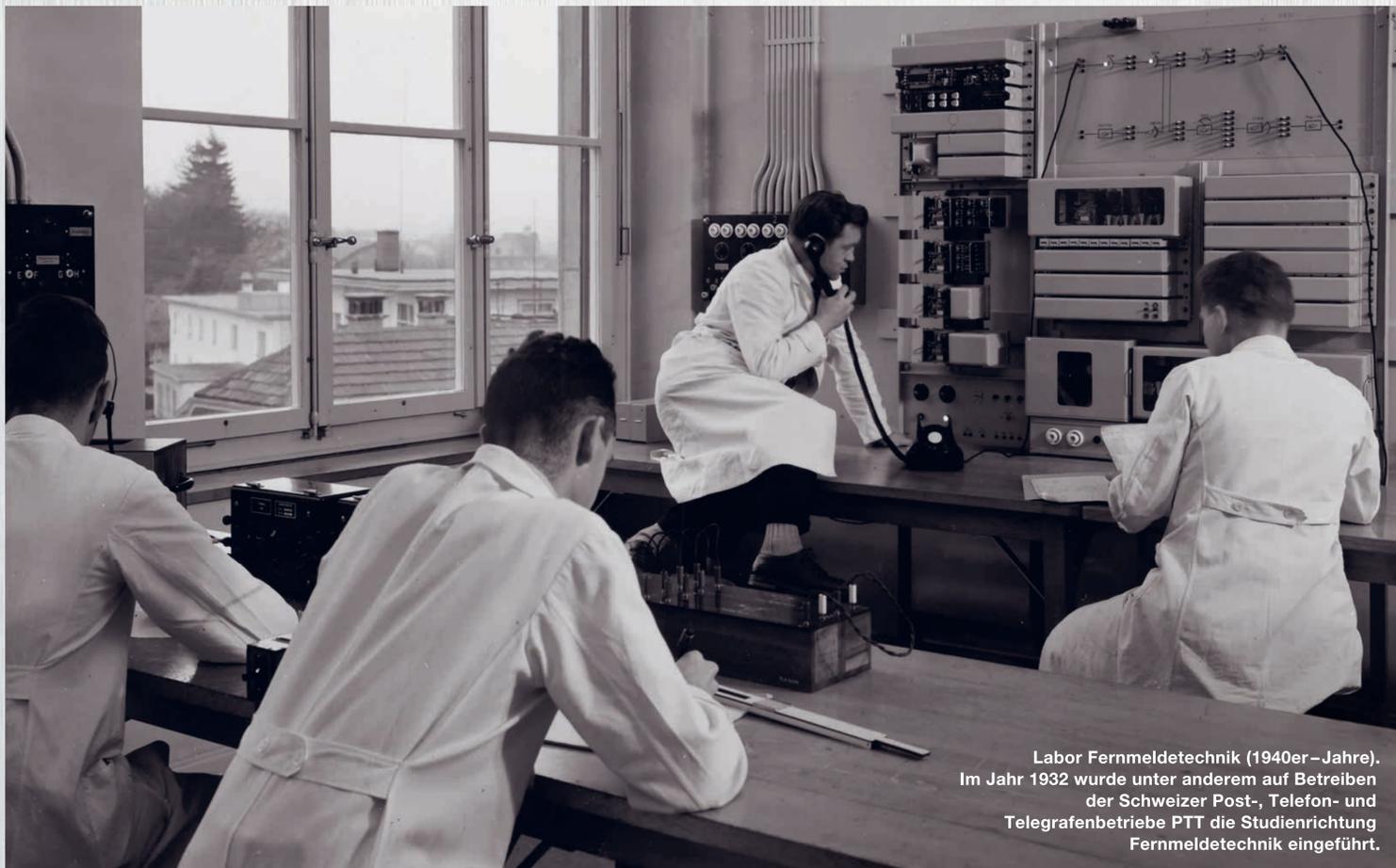
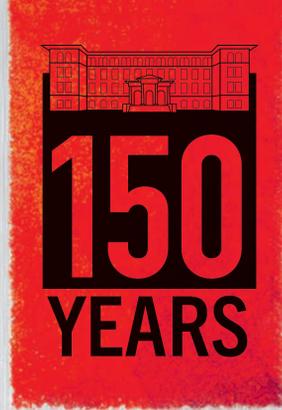
Das Technikum-Hauptgebäude prägt bis heute das Stadtbild von Winterthur. Vor allem in der Anfangszeit war das 1877/78 erbaute Gebäude ein beliebtes Postkartenmotiv.



Verschiedene Postkartensujets mit dem Technikum-Hauptgebäude aus den Jahren 1899 bis 1915.



Bau neuer Gebäude und Gründung des Ehemaligen- Vereins ETW (1934–1954).



Labor Fernmeldetechnik (1940er-Jahre).
Im Jahr 1932 wurde unter anderem auf Betreiben
der Schweizer Post-, Telefon- und
Telegraphenbetriebe PTT die Studienrichtung
Fernmeldetechnik eingeführt.

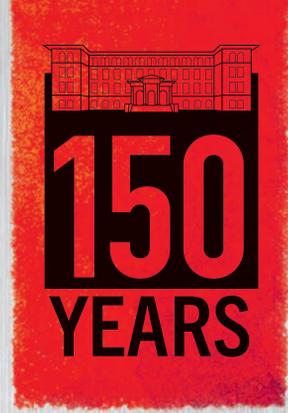
Die Abteilung für Elektrotechnik wird von der Maschinenbauabteilung abgetrennt und neu die Fachrichtung Fernmeldetechnik eingeführt, um der wachsenden Bedeutung von Telefonie und Hochfrequenztechnik zu entsprechen.

1936 bewilligen die Zürcher Stimmberechtigten die Finanzierung eines Anbaus des Elektro- und Chemiegebäudes an das bestehende Ostgebäude. 1939 werden trotz des Kriegsgeschehens die neuen Labore und Hörsäle der Elektroabteilung eröffnet, im darauffolgenden Jahr auch das neue Chemiegebäude. In einem Anbau des Technikum-Hauptgebäudes entstehen eine grosse Aula und eine Cafeteria. Vor dem Hintergrund der florierenden Schweizer Textilindustrie wird 1947 eine gleichnamige Vertiefungsrichtung eingeführt, die bis 1969 erhalten bleibt. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Technikums wird im Jahr 1949 der Verein der Ehemaligen (ETW) gegründet.



Färberei-Laboratorium Textilchemie (1950er-Jahre).
Ab 1947 bildete das Technikum Textilchemiker:innen aus,
1969 wurde die Vertiefungsrichtung wieder eingestellt.

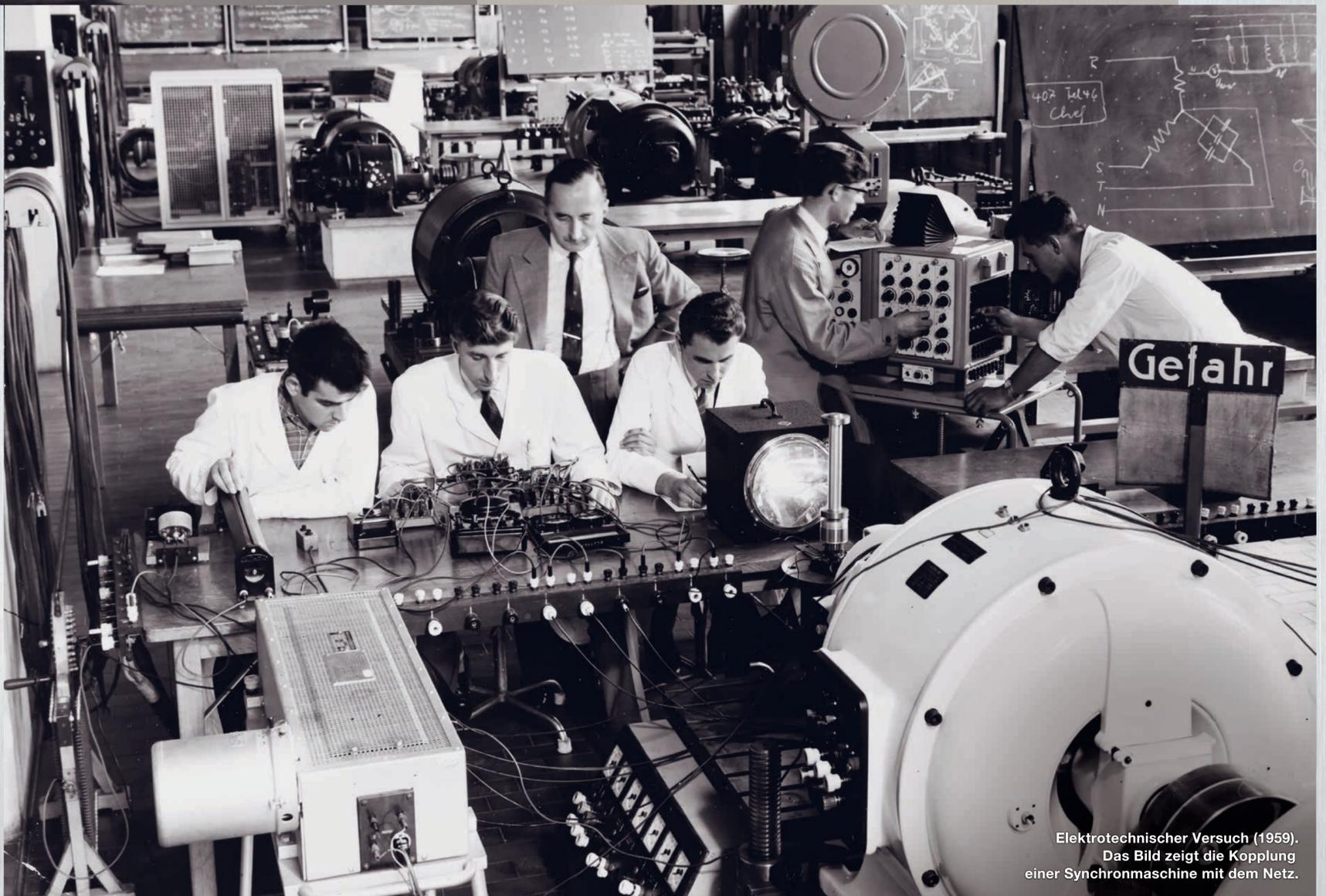
Hochkonjunktur für Ingenieur:innen und Abspaltung der Handelsschule (1954-1974).



Demonstration von Technikum-Studierenden (1963). Die Studierenden fordern die Gleichstellung des Schweizer «Technikers» mit dem im Ausland üblichen, gleichwertigen Abschluss «Ingenieur».

Der konjunkturelle Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg führt zu einem Mangel an Ingenieur:innen. Ab Mitte der 1950er-Jahre übertrifft die Zahl der Stellenangebote jene der Diplomierten um ein Mehrfaches. Erst 1958 wird in Luzern das schweizweit zweite Technikum eröffnet. Zur gleichen Zeit zählt das Technikum Winterthur erstmals mehr als 1000 Studierende. Der Zürcher Regierungsrat erteilt deshalb den Auftrag für eine Erweiterung, die zügig verwirklicht wird.

1959 wird das Physikgebäude eröffnet, einige Jahre später eine Halle für Verfahrenstechnik und Erweiterungen des Chemiegebäudes. Gleichzeitig wird 1960 die Abteilung der Handelsschule vom Technikum getrennt und bezieht Räumlichkeiten jenseits der Eulach. 1968 wird sie gänzlich vom Technikum losgelöst und als Kantonsschule Bülrain weitergeführt. Im selben Jahr fällt der Anbau des Technikum-Hauptgebäudes einem Brand zum Opfer.



Elektrotechnischer Versuch (1959). Das Bild zeigt die Kopplung einer Synchronmaschine mit dem Netz.

Studentische Bräuche – Frackwoche, Frackumzug und letzte Rasur.



Impressionen vom Frackumzug.
Der Frackumzug entstand in den 1950er-Jahren
des letzten Jahrhunderts und ist
bis heute ein beliebter Publikumsevent.

In der Anfangszeit des Technikums kamen die meisten Schüler:innen direkt aus der Sekundarschule an das Technikum und schlossen mit etwa 19 Jahren ihr Studium ab. Um zum Abschluss ihres Studiums die Zugehörigkeit zur Erwachsenenwelt zu demonstrieren, führten sie im Jahr 1925 die Frackwoche ein – ein Brauch, der bis heute überlebt hat. Neben dem Bart- und Fracktragen steht heute das Feiern im Vordergrund.

In der Maschinenteknik entstand in den 1950er-Jahren die Idee, mit innovativen, selbstgebauten Gefährten durch die Winterthurer Altstadt zu fahren und auf sich



aufmerksam zu machen. Der Frackumzug – früher Techumzug – war geboren und entwickelte sich zum Publikumsrenner. Heute findet er am Nachmittag vor der Nacht der Technik statt.

Zur Frackwoche im Mai und beim Frackumzug im Juli tragen die Studierenden des Abschlussjahrgangs nicht nur Frack, sondern auch Bart. Aus diesem Grund erfolgt jeweils im März die letzte Rasur, die traditionsgemäss am Fischerinnenbrunnen in der Winterthurer Steinberggasse vonstattengeht. Erst nach dem Frackumzug wird an der Nacht der Technik wieder zum Rasierer gegriffen.



Letzte Rasur am Fischerinnenbrunnen in Winterthur. Für 100 Tage darf nun nicht zum Rasierer gegriffen werden.



Die Studierenden des letzten Studienjahrs stecken viel Arbeit in den Bau ihrer Frackmobile.

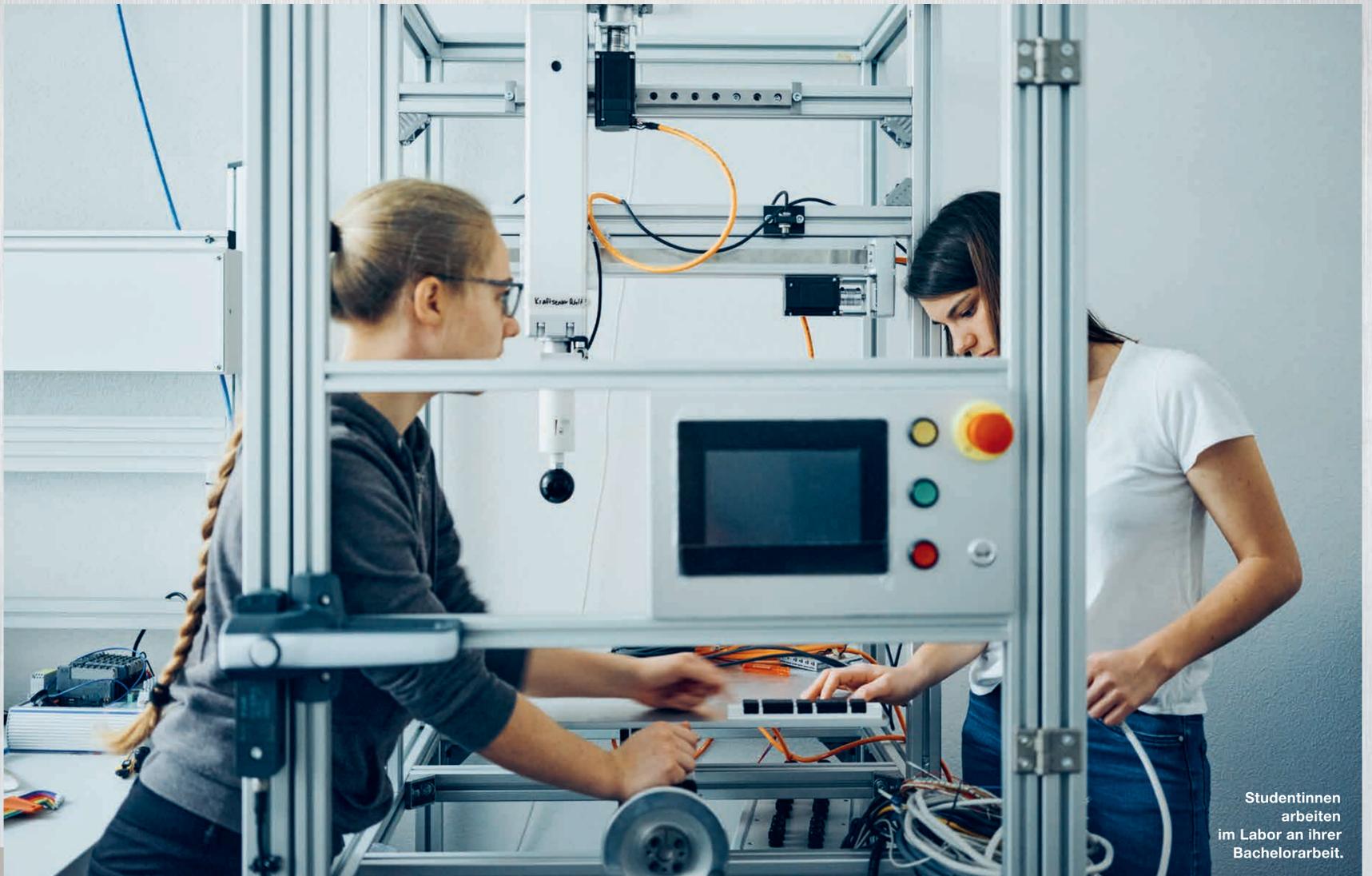
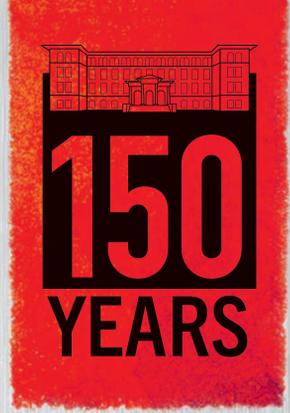


Frackumzug durch die Winterthurer Altstadt.



Die Absolvent:innen feiern ihren Studienabschluss in Frack und Biedermeierkostümen.

Frauen am «Tech».



Studentinnen arbeiten im Labor an ihrer Bachelorarbeit.

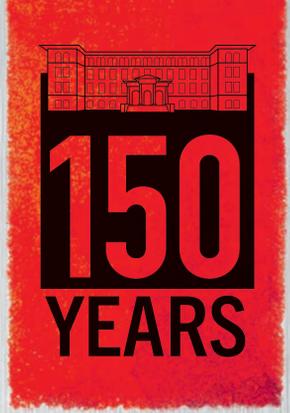
Studentinnen sind bis heute recht dünn gesät in technischen Studiengängen. Am Technikum Winterthur war der Frauenanteil in früheren Jahren neben der Handelsschule an der Schule für Chemie am höchsten. Bald schlossen sich die Studentinnen in Vereinen zusammen. Im Jahr 1930 gründeten einige von ihnen die «Juventa», eine Vereinigung, die ähnlich einer Verbindung organisiert war.

In den letzten 15–20 Jahren ist der Frauenanteil dank neuer, interdisziplinärer Studienangebote leicht gestiegen. Lag er vor einigen Jahren noch bei acht Prozent, sind heute rund 15 Prozent Frauen an der School of Engineering immatrikuliert. Den mit über 50 Prozent höchsten Frauenanteil weist der 2023 eingeführte Studiengang Medizininformatik auf. Im Jahr 2020 schliesst erstmals eine Frau als Jahrgangsbeste das Studium ab.



Studentinnen beim Frackumzug.

Von der Höheren Fachschule zur Fachhochschule (1974–1994).



Bau des Mensagebäudes (1977).
Das alte Mensagebäude ist heute stillgelegt und wird im Rahmen des Campus-Umbaus rückgebaut.

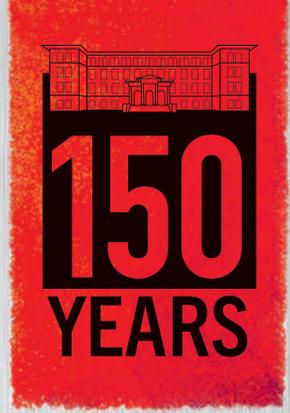
Obwohl die Studierendenzahlen nach einem Spitzenwert im Jahr 1962 mit rund 1200 Studierenden wieder unter die Tausendergrenze sinken, ist die Raumnot gross. Es fehlen gut eingerichtete Laborplätze, eine Fachbibliothek und eine Mensa. 1974 wird schliesslich ein neues Laborgebäude bezogen, fünf Jahre später das Mensagebäude.

Während Deutschland bereits zu Beginn der 1970er-Jahre seine Ingenieursschulen in Fachhochschulen umwandelt, erfolgt dieser Schritt in der Schweiz erst in den 1990er-Jahren. Mit dem im Oktober 1995 in Kraft gesetzten Fachhochschulgesetz des Bundes werden die 70 höheren Fachschulen in sieben Fachhochschulen zusammengefasst. Damit einher geht die internationale Anerkennung der Diplome.



Labor Verfahrenstechnik (1990).
Das Bild zeigt Versuche zur Flüssig-Flüssig-Extraktion im Rahmen eines Verfahrenstechnik-Praktikums.

Gründung der ZHAW und Entstehung neuer Studiengänge (1994–2014).



Neues Branding (2007)
Aus dem Zusammenschluss der
ZHAW mit weiteren Schulen
entsteht im Jahr 2007 die ZHAW.



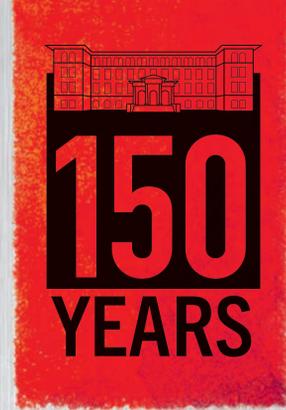
Studierende führen Tests
im Windkanal durch.
Im Jahr 2006 startet der schweizweit
einzigartige Studiengang Aviatik.

Im Jahr 1995 wird das Technikum über eine Mietleitung der PTT an das Internet angeschlossen. Drei Jahre später erfolgt der Zusammenschluss der Technikum Ingenieurschule Winterthur (TWI), der Dolmetscherschule Zürich (DOZ) und der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Zürich (HWV) zur Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW).

2004 entscheidet der Fachhochschulrat nach hitzigen Diskussionen, die Chemie von Winterthur nach Wädenswil zu verlegen. Drei Jahre später, im Jahr 2007, entsteht aus dem Zusammenschluss der ZHAW mit der Hochschule Wädenswil (HSW), der Hochschule für Angewandte Psychologie Zürich (HAP) und der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ) die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

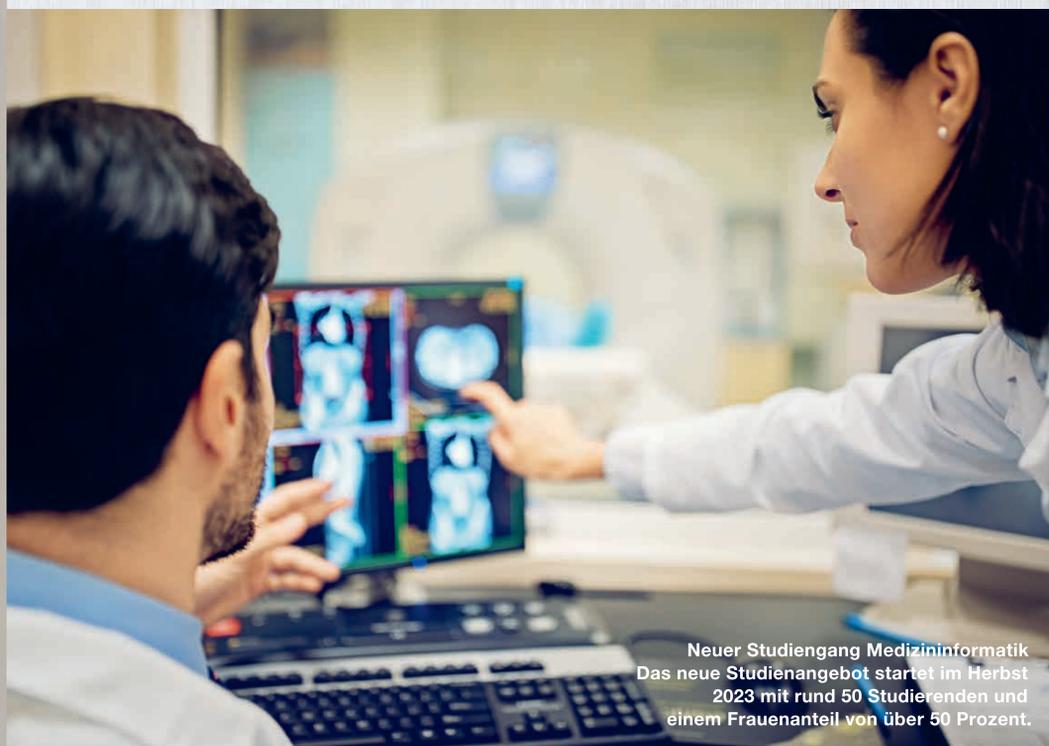
Die Technikum Ingenieurschule Winterthur wird in die beiden Departemente «School of Engineering» und «Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen» aufgeteilt. 2008 wird zudem der Master of Science in Engineering (MSE) eingeführt. In dieser Zeit entstehen mit Aviatik, Verkehrssysteme (heute Mobility Science) und Energie- und Umwelttechnik weitere Studiengänge. 2012 wird zusätzlich ein internationales Profil eingeführt. Im selben Jahr wird die HSZ-T Hochschule für Technik Zürich in die ZHAW School of Engineering integriert.

Zunahme der Studierendenzahlen, neue Studienangebote und Beginn des Campus-Umbaus (2014–2024).



2015 wird das Praxisintegrierte Bachelorstudium PiBS für gymnasiale Maturand:innen eingeführt, ein Pilotprojekt des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Im Jahr 2016 steigen die Studierendenzahlen erstmals über die 2000er-Grenze. Im selben Jahr beschliesst die Bildungsdirektion des Kantons Zürich, den dringend notwendigen Umbau des Campus in Angriff zu nehmen.

Aufgrund der hohen Nachfrage bietet die ZHAW School of Engineering seit 2020 alle Studiengänge auch im Teilzeitmodell an. Im darauffolgenden Jahr wird der neue Studiengang Data Science eingeführt. Im Herbst 2023 starten mit dem Studiengang Medizininformatik und dem Entrepreneurial Profile weitere neue Studienangebote. 2024 feiert die ZHAW School of Engineering 150 Jahre Ingenieurausbildung in Winterthur. Im selben Jahr sollen die Bauarbeiten für zwei neue Laborgebäude auf dem Campus T beginnen.

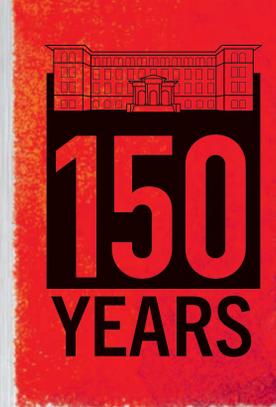


Neuer Studiengang Medizininformatik
Das neue Studienangebot startet im Herbst
2023 mit rund 50 Studierenden und
einem Frauenanteil von über 50 Prozent.



Neuer Studiengang Data Science.
Die ersten Absolvierenden in Data Science
schliessen im Sommer 2024 ab.

Ein neuer Campus für die ZHAW School of Engineering.

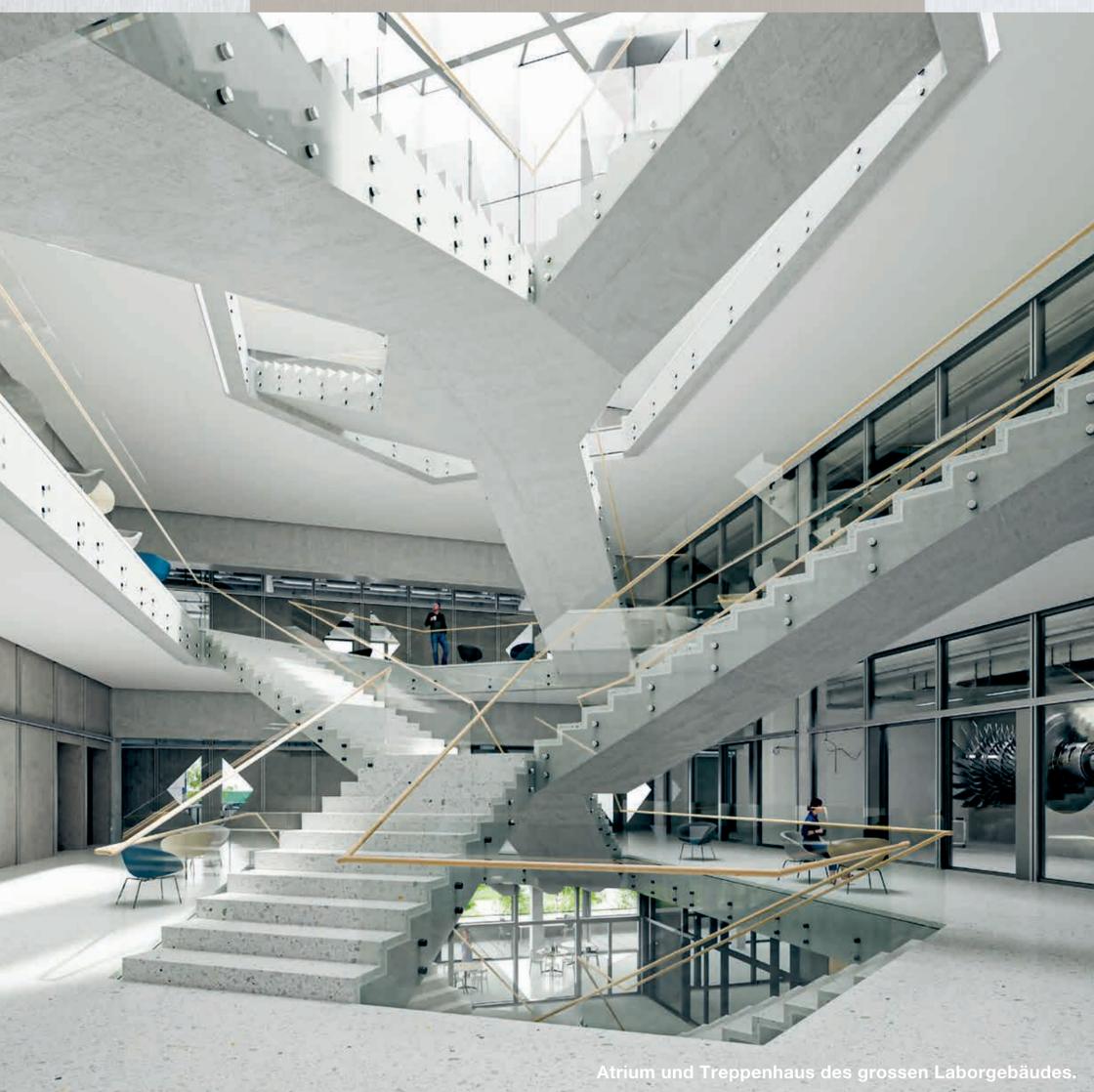


Terrasse des grossen Laborgebäudes mit Blick auf die Parkanlage und das historische Hauptgebäude.

Die erste Bauetappe, die 2024 beginnt, umfasst den Bau von zwei Laborgebäuden. Zudem wird eine Parkanlage angelegt, die sich bis zur Eulach erstreckt. Diese wird im Rahmen eines Wasserbauprojekts renaturiert. Der Bezug des kleineren Laborgebäudes ist im Jahr 2027 vorgesehen, das grössere Laborgebäude soll 2029 fertiggestellt sein. Die geplante Parkanlage wird 2030 nach Abschluss der Bauarbeiten realisiert.



Aussenansicht der neuen Laborgebäude mit Park.



Atrium und Treppenhaus des grossen Laborgebäudes.

Ein belebter, moderner Campus mit einem Park, der auch von der Winterthurer Bevölkerung genutzt wird. Eine Mensa, in der sich Studierende und Mitarbeitende, aber auch externe Gäste verpflegen und zusammensetzen. Und Labors, die durch grossflächige Fenster einen Blick hinter die Kulissen erlauben. Das ist die Zukunftsvision der ZHAW School of Engineering, die mit dem ausgewählten Architekturprojekt der Arbeitsgemeinschaft von Graber Pulver Architekten und Takt Baumanagement aus Zürich in den kommenden Jahren wahr wird.